

Wie erreichen die LPG große Leistungen bei bedeutend geringerem Aufwand?

- **Durch Wissenschaft und Technik zu Höchstserträgen**
- **Enge Kooperation von Feld- und Viehwirtschaft**
- **Wissen und Erfahrungen der Bauern stärker nutzen**

Die Genossenschaftsbauern und Arbeiter in der Landwirtschaft leisten unter Führung der Parteiorganisationen eine initiativreiche Arbeit, um die Erträge auf dem Acker- und Grünland sowie die Leistungen in den Ställen weiter zu steigern. Noch größere Anstrengungen sind jedoch erforderlich, um, wie Genosse Erich Honecker auf dem XII. Bauernkongreß hervorhob, „die planmäßige Produktion zu sichern und die Erträge zu steigern, ohne im gleichen Maß zusätzliche Fonds in Anspruch zu nehmen.“ So ist auf dem Wege der konsequenten Intensivierung bis 1985 die pflanzliche Bruttoproduktion je Hektar auf 43,7 bis 44,2 Dezitonnen Getreideeinheiten zu erhöhen. Auf dem XII. Bauernkongreß der DDR verpflichteten sich die Bauern darüber hinaus dieses Ziel im sozialistischen Wettbewerb mit mindestens 0,7 dt GE/ha zu überbieten.

Im Vergleich der Leistungen von LPG zu LPG, von Kollektiv zu Kollektiv, durch die Anwendung der Erfahrungen der Besten, um die noch bestehenden ungerechtfertigten, beträchtlichen Leistungsunterschiede zu überwinden, werden hierfür viele Reserven erschlossen. Zur Verwirklichung

der ökonomischen Strategie der Partei gilt es deshalb, in allen LPG und VEG die intensiv erweiterte Reproduktion so zu gestalten, daß durch den rationellsten Einsatz des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens, der Energie, des Materials und der finanziellen Fonds höchstmögliche Erträge erreicht werden.

Woraus ergeben sich die höheren Anforderungen an den Effektivitätszuwachs der Landwirtschaft in den 80er Jahren?

Die erfolgreiche Fortführung der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei hängt **erstens** wesentlich davon ab, wie und mit welchem Aufwand an gesellschaftlicher Arbeit die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und der Industrie mit Rohstoffen aus der eigenen Landwirtschaft gesichert wird. Jeden Tag sind unter anderem durch die Genossenschaftsbauern und Arbeiter rund 6600 t Schlachtvieh, 19000 t Milch, 12,9 Millionen Eier sowie 60001 Kartoffeln für die Ernährung des Volkes bereitzustellen.

Die Forderung nach einer wachsenden Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion ergibt sich also vor allem aus den inneren Gesetzmäßigkeiten unseres weiteren soziali-

stischen Voranschreitens. Zugleich trägt sie den sich zunehmend verschärfenden äußeren Bedingungen Rechnung. Die Nahrungsmittel und im besonderen das Getreide sind in den Wirtschaftskrieg, den der USA-Imperialismus in beispielloser Schärfe gegen den Sozialismus inszeniert, als wichtige Instrumente einbezogen. Die kapitalistische Preis- und Hochzins- sowie Boykottpolitik sind beredter Ausdruck dafür.

Selbst genügend Getreide zu produzieren ist deshalb sowohl aus politischen wie aus ökonomischen Gründen für die DDR unverzichtbar.

Zweitens kommt es in den 80er Jahren verstärkt darauf an, das beträchtlich gewachsene Potential an Grundfonds, Energie und Material noch entschiedener für eine hohe Agrarproduktion einzusetzen. Das hängt vor allem davon ab, wie es gelingt, in allen Phasen des landwirtschaftlichen Reproduktionsprozesses die Naturbedingungen noch besser auszuschöpfen. So gilt es, auf einen Nenner gebracht, jeden Vegetationstag für eine hohe Produktion zu nutzen. Ein solcher Tag entscheidet gegenwärtig in der DDR über einen pflanzlichen Bruttoumsatz von rund 125000 Tonnen Getreideeinheiten.

Ein hohes Wachstum der Pflanzen- und Tierproduktion bei gleichzeitig günstigerem Verhältnis von Aufwand und Ergebnis ist **drittens** von großer sozialökonomischer Bedeutung für die Entwicklung der Klasse